

Sich berühren lassen

Und siehe, eine Frau, die in der Stadt lebte, eine Sünderin, erfuhr, dass er im Haus des Pharisäers zu Tisch war; da kam sie mit einem Alabastergefäß voll wohlriechendem Öl und trat von hinten an ihn heran zu seinen Füßen. Dabei weinte sie und begann mit ihren Tränen seine Füße zu benetzen. Sie trocknete seine Füße mit den Haaren ihres Hauptes, küsste sie und salbte sie mit dem Öl. Als der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, sagte er zu sich selbst: Wenn dieser wirklich ein Prophet wäre, müsste er wissen, was das für eine Frau ist, die ihn berührt: dass sie eine Sünderin ist. (Lk 7,37-39)

Die Begriffe „Sünder“ oder „Sünderin“ spielen in unserer Alltagssprache kaum eine Rolle, doch die Wirklichkeit, die damit ausgedrückt wird, schon. Wer sich einmal etwas Schwerwiegendes hat zuschulden kommen lassen, ist für den Rest seines Lebens abgestempelt als Dieb, Mörder oder Verbrecher. Mit ihm will man möglichst wenig zu tun haben, gar nicht erst in Berührung kommen.

Jesus hat keine Berührungängste. Er lässt sich von der stadtbekanntesten Sünderin die Füße salben. Die Initiative geht von ihr aus. Er hindert sie nicht daran. Er kennt ihr Inneres und weiß, dass diese Berührung ihrem Leben eine neue Perspektive geben kann. Er beurteilt sie nicht nach ihren Taten, in denen die Gesellschaft sie gefangen hält, sondern nach ihrer Würde, als Ebenbild Gottes.

- *Gütiger Gott, wir bitten für alle, die straffällig geworden sind. Lass sie auf hilfsbereite Menschen treffen, die sie nicht nach ihren Taten beurteilen, sondern ihnen helfen, eine neue Lebensperspektive zu entdecken.*